

Warum nicht. Bis zum Hause ganz wohl, in's Haus wohl schwerlich!

Der Vater schenkte den letzten Wein aus der silbernen Kanne und schlürfte ihn in langsamen Zügen hinunter, doch mochte diesmal der Wein weniger die Ursache seyn, daß er nur nippte, als weil er in tiefe Gedanken versunken war. Plötzlich schien er mit sich einig und setzte den Becher wieder hin. Was machen die Herren della Scala? fragte er dann.

Der Eine liegt noch immer von einem Falle, den er irgendwo gethan, krank darnieder, der Andere schleicht, seit er von Padua zurückgekehrt ist, wie ein Wehrwolf umher.

Und die Veroneser?

Hängen immer noch mit Treue und Anhänglichkeit an dem eingespinsten Zweige der Bastarde ihrer alten Herren.

Also von denen ist für uns wenig zu hoffen, Filippo?

Nichts — gar nichts!

Desto besser! — sagte der Mönch mit sonderbarer Lebhaftigkeit und stürzte den Rest des Weines hinunter.

Wie meint Ihr das, Ehrwürdiger? — fragte der Diener des Hauses Carrara verwundert.

Wie ich das meine? — erwiederte der Mönch und sein Gesicht war schnell wieder in den gehörigen Falten — Wollte ich Dir das auch erklären, Filippo, so verständest Du es doch nicht. Die Politik der Großen geht oft gar sonderbare Wege, dahin reicht Dein Verstand nicht.

Filippo's Gesicht drückte bei diesen Worten seinen Unmuth aus, und er konnte die Antwort nicht auf dem Herzen behalten. Habe ich denn wirklich ein Bischen zu wenig Mutterwitz bekommen, ehrwürdiger Herr, — fragte er empfindlich — warum gebraucht Ihr mich denn zu allerhand Dingen, bei denen man wahrlich sein Bischen Verstand zusammen nehmen muß?

Komm' zur Florentinerin! unterbrach ihn Stefano, das Gespräch abbrechend.

Zu Wasser oder zu Lande? fragte Filippo, immer noch nicht versöhnt.

Zu Lande! — meinte der Vater und warf seine Kapuze über — Geh' nur fein langsam voran; sind wir an Ort und Stelle, so bleibe einen Augenblick stehen, dann entferne Dich.

Wie Ihr befehlt, ehrwürdiger Herr! — erwiederte der Diener — Ich werde so langsam voranschleichen, daß Ihr sattfam Zeit habt, rechts und links Alles gehörig zu beobachten und ehrbar einherzuschreiten. — Kommt nur!

Sie wanderten jetzt, nachdem sie San Felice hinter sich hatten, in der Dämmerung zum Thore hinaus, das sich willig dem Diener in der Livree der Carrara öffnete, gingen auf dem menschenleeren Wege an den Villen vorüber, die mit ihren bunten Blumengärten wie ein duftender Kranz die schäumende Etsch umgaben. Keine Seele begegnete ihnen, die Häuser, von der Straße abwärts am Ufer gelegen, waren wie ausgestorben, nur hier und da zeigte sich jetzt ein einzelnes Licht, das bei dem hervorbrechenden Mondscheine nur matt flimmerte. Jetzt hielt Filippo vor einem Gitterthore an, schaute sich nach dem Mönche um, und da er ihn dicht hinter sich sah, ging er wieder zurück und fragte ihn im Vorbeigehen: Soll ich hier auf Euch warten, ehrwürdiger Herr?

Geh' in Frieden, mein Sohn, — erwiederte der Mönch — der Diener Gottes bedarf Deiner nicht!

(Die Fortsetzung folgt.)

### Schwedische Raubthierjagden.

Es sind nach offiziellen Berichten während des Jahres 1830 in Schweden 139 Bären, 498 Wölfe, 217 Luchse, 8,168 Füchse, 58 Bielfraße, 1,219 Marder und Wiesel, 31 Vieber, 987 Seehunde, 175 Adler und 1,278 Falken und Eulen getödtet worden.

H.

### L e h r e.

Nach Cordus.

Lebne, so lange Du lebst und etwas zu wissen Dir Noth thut;  
Was Dir entbehrlich ist, flich', weil es entbehrlich Dir ist.

R. H.

### Wer gab mehr?

Sechs Thaler spendete als milde Gabe  
Ein reicher Kauz zu seines Namens Ehr' —  
Sechs Groschen — fast die Hälfte seiner Habe —  
Ein namenloser Armer — Wer gab mehr?

Richard Kops.